



Bad Großpertholz

Pfarnachrichten
der Pfarren



Harbach
Karlstift



St. Martin



Harmanschlag



der gemeinsame Weg

Von der "Amtskirche" und der "Geistkirche"

Kardinal Franz König

Es hat keinen Sinn, die Kirche zu teilen - in eine "Amtskirche" und eine Art "Geistkirche". Es gibt keine "Amtskirche", es gibt nur verschiedene Ämter in der Kirche, die aufeinander angewiesen sind. Auch der Geist hat ein Amt in der Kirche. Es gibt kein Amt ohne Geist - und keinen Geist ohne Auftrag. Eine Kirche ohne jede Struktur, eine Kirche ohne Amt wäre schon längst von der Erde verschwunden. Eine Hierarchie ohne Geist erstarrt, verdorrt, versteinert, ist tot. Das heißt aber nicht, dass alles, so wie es ist, unverändert bleiben muss durch alle Zeiten. Das heißt nicht, dass wir uns nicht immer bemühen müssen, das Verhältnis von Amt und Geist neu zu überprüfen, uns gegen jede Erstarrung zu wenden und den Erfordernissen der Gegenwart nachzuspüren. Strukturen sollen Stütze, aber nicht Panzer sein. Jede Funktion in der Kirche und jedes Amt muss es sich gefallen lassen, immer wieder auf seine Effektivität, auf seine Wirksamkeit hin befragt zu werden. Können Ämter und Funktionen ihre Aufgabe, eine Hilfe für die Menschen zu sein, nicht mehr oder nur mehr ungenügend erfüllen, dann ist es unsere Pflicht, sie zu ändern, sie zu modifizieren, so dass sie ihrer Aufgabe wieder gerecht werden können.

Quelle: „Gedanken für ein erwachsenes Leben“ Verlag STYRIA

Abschied von KR Pfarrer Josef Beder in Bad Großpertholz



Mit 31. August 2008 tritt KR Pfarrer Josef Beder nach 46 Jahren in unserer Gemeinde in wohlverdienten Ruhestand, den er in seiner Heimatgemeinde Arbesbach verbringen will.

Einige wichtige Stationen im Leben von KR Pfr. Beder:

- 20. Februar 1933 geboren in Arbesbach
- Reifeprüfung im Stiftsgymnasium Seitenstetten
- Theologiestudium in St. Pölten
- 29. Juni 1956 Priesterweihe in St. Pölten
- 1. Juli 1956 Primizfeier in der Heimatgemeinde Arbesbach
- Ferialkaplan in Zwentendorf
- Mehrere Kaplansjahre in Böheimkirchen, Dobersberg, Purgstall und Tulln
- ab September 1962 bis 31. August 2008 Pfarrer in Bad Großpertholz, Religionslehrer an der Volks- und Hauptschule
- seit 1993 Excurrando Provisor in Karlstift

46 Jahre lang wirkte KR Pfarrer Josef Beder ohne jeden Urlaub in unserer Gemeinde. Seine Arbeit wurde seitens der Kirche mit den Titeln Geistlicher Rat und Konsistorialrat dankbar anerkannt. Diesen Dank hat auch die Marktgemeinde ausgedrückt, indem sie ihn zum Ehrenbürger von Bad Großpertholz ernannte.

Treue zum Beruf des Seelsorgers in guten wie in schwierigen Tagen, Bescheidenheit und Güte zeichnen den scheidenden Priester aus und wurden von vielen Pfarrangehörigen sehr geschätzt.

46 Jahre Pfarrer in unserer Gemeinde, das bedeutet in beispielhaften Zahlen: Tausende Heilige Messen, sonntags und wochentags, Tausende von Sonn- und Feiertagspredigten, Taufen, Trauungen und Begräbnisse, zahlreiche Stunden als verständnisvoller und gütiger Beichtvater, Unterrichts- und Kanzleistunden, Segensandachten, Kreuzwegandachten, Maiandachten, Krankenkommunionen, Prozessionen, Präsenz bei Feierstunden in öffentlichem Interesse. Damit aber nicht genug, hatte Pfarrer Beder stets ein offenes Ohr für Menschen, die mit Problemen, Leid und Nöten zu ihm kamen.

Ein herzliches Vergelt's Gott für diesen Einsatz, und Gottes Segen für hoffentlich noch viele schöne Jahre als (arbeitsamer) Pensionist!

Dieser Dank und diese guten Wünsche gelten auch seiner Haushälterin Maria Auer, die ihn in diesen 46 Jahren mitgetragen hat und ihm noch heute eine treue, selbstlose Stütze ist. Ihr Einsatz war unermüdlich. Sie hat mit dem Herrn Pfarrer den Pfarrhof zu einem offenen, stets gastfreundlichen Ort gemacht, zu einem Platz der Begegnung. Ob sich Besucher angemeldet hatten oder nicht, sie wurden stets mit Geduld und Freundlichkeit empfangen, angehört und vorzüglich bewirtet. Ohne ihren Eifer und ihr Organisationstalent, ohne die vielen (Nacht-)Stunden, in denen sie gebacken, gestickt, gebastelt und genäht hat, wären die zweimal im Jahr stattfindenden Missionsmärkte wohl nicht zustande gekommen. Trotz der vielen Arbeit in Pfarrhof und Kirche – der wunderschöne Blumenschmuck wird weithin bewundert – sind ihr der tägliche Besuch der Heiligen Messe und das tägliche Rosenkranzgebet nicht Pflicht, sondern inniges Bedürfnis.

Wir möchten mit „unserem“ Herrn Pfarrer trotz der räumlichen Trennung in Gebet und guten Gedanken verbunden bleiben.

Den gemeinsamen Abschiedsgottesdienst feiern wir am 31.08.2008 um 8.00 Uhr in der Pfarrkirche.

Adolf Bauer im Namen der Pfarre

WEIHNACHTSBUCHAUSSTELLUNG

Suchen Sie ein Weihnachtsgeschenk? Lesen Sie gerne? Spielen Sie gerne? Dann kommen Sie zum Schmökern und Bestellen zur WEIHNACHTSBUCHAUSSTELLUNG ins Pfarrheim Bad Großpertholz:

am 25.10.2008 von 9 - 12 und 14 - 17 Uhr

am 26.10.2008 von 9 - 12 und 14 - 16 Uhr

ADVENTMARKT

Herzliche Einladung zum Adventmarkt der Pfarre Bad Großpertholz am 29. und 30. November 2008:

Adventkränze, Gestecke, Kerzen ...

Segnung der Adventkränze bei den Gottesdiensten.

PFARRVERBAND

D. H. Dechant zum Thema Pfarrverband

Liebe Mitchristen!

Bald nach seinem Amtsantritt als Bischof von St. Pölten am 8. Oktober 2004 hat Bischof DDr Klaus Küng in seinem 1. Fastenhirtenbrief vom Jänner 2005 die wichtigsten Anliegen in der Diözese genannt und erwähnt vor allem "die Entwicklung und Verwirklichung eines Pastoralplanes". Beim Pastoralplan geht es vor allem darum, auch unter den Gegebenheiten der neuen Zeit ein religiöses christliches Leben zu entfalten. Es geht dem Bischof nicht nur um organisatorische neue Planungen, sondern vor allem um Erneuerung des religiösen Lebens.

Wie in den meisten Diözesen Mitteleuropas sinkt auch in der Diözese St. Pölten die Zahl der Priester. Die geringere Zahl von Priestern erfordert aber auch eine Neuorganisation des Pfarrlebens. In einem Hirtenschreiben, das der Bischof vor ungefähr einem Jahr ausgesandt hat, spricht er von „Zwei unterschiedlichen Modellen“: Entweder wird aus mehreren Pfarren „eine Pfarre“ oder es entsteht „ein Pfarrverband mehrerer Orte bzw. Gemeinden. Dabei bestehen in den einzelnen Gemeinden gut funktionierende Teams, die von einem Priester geleitet werden“.

Die personelle Situation hat es nun ergeben, dass die Pfarren Bad Großpertholz, Harbach, Harmanschlag, Karlstift und St. Martin zu einem solchen Pfarrverband zusammengeschlossen werden können. Es könnte dabei ein Modell für die Entwicklung in der ganzen Diözese entstehen.

Ein Pfarrverband mit mehreren Personen, die in der Seelsorge zusammenarbeiten, hat sicher Vorteile. Ein Priester der ganz allein arbeitet, könnte leicht im Laufe der Jahre betriebsblind werden. Jeder Mensch hat verschiedene Fähigkeiten und verschiedene Schwächen. Wenn verschiedene Personen in der Pastoral arbeiten, können vielleicht deswegen auch mehr und verschiedene Personen angesprochen werden. So hoffe ich, dass sich der neue Pfarrverband gut entwickelt und zur Bereicherung des geistlichen Lebens führt.

Inhalt:

Abschied v. KR Pfarrer Josef Beneder	2
Ankündigungen Bad Großpertholz	3
Der Dechant zum neuen Pfarrverband	3
Pfarrer Rudolf Pinger und	
Diakon Mag. Peter Neugschwandtner	4
Vikar Mag. Jozef Prusek	5
Goldenes Priesterjubiläum	5
Nachrichten aus der Pfarre Karlstift	6 – 7
Messe, „wozu?“, Stundengebet	8 – 9
Was ist ein Diakon?	10
Eltern-Kind-Treffen, Besuch aus Afrika	11
Ankündigungen, Meditation	12

Für den Inhalt verantwortlich:

Pfarrer GR Rudolf Pinger und Diakon Mag. Peter Neugschwandtner,
Pfarramt 3970 Harbach 5. Druck: Berger, Grmünd

In eigener Sache:

Unsere Pfarrnachrichten haben sich erneuert, wurden stärker. Waren wir bis jetzt „zu dritt“ unterwegs, befinden sich nun fünf Pfarren auf dem „gemeinsamen Weg“. Wir begrüßen die neu ins Redaktionsteam eingestiegenen Mitglieder der Pfarren Bad Großpertholz und Karlstift ganz herzlich.

In der Seelsorge bedeutet das, dass aus einem kleinen Pfarrverband nun ein größerer wurde – für die Seelsorger eine enorme Aufgabe, für die Pfarrgemeinden eine neue Herausforderung. Über die Für und Wider wurde bereits viel diskutiert. Die Ursachen sind bekannt.

Die Begründung des neuen Pfarrverbandes ist naturgemäß auch das beherrschende Thema dieser ersten Ausgabe der gemeinsamen Pfarrnachrichten: Einerseits stehen Abschied und Dank im Mittelpunkt, andererseits geht es aber auch ums Kennenlernen und Aufeinander-Zugehen ... und so manches Neue, wie z.B. ein Diakon, wird bald zu einem wichtigen, selbstverständlichen und geschätzten Bestandteil des christlichen Lebens werden.

Die weisen Worte von Kardinal Franz König am Anfang und am Ende dieser Ausgabe haben gerade in unserem Fall große Aktualität. Die Pfarrangehörigen des neuen Pfarrverbandes sind eingeladen mitzuhelfen, Ämter und Funktionen der Kirche so zu modifizieren, dass sie wieder ihrer Aufgabe, eine Hilfe für die Menschen zu sein, gerecht werden können. Das Motto ist vorgegeben: „Gemeinsam ist besser als einsam!“

mh

Ihr Dechant Hermann Katzenschlager

Pfarrer Rudolf Pinger stellt sich vor

So lautete der Wunsch: wir mögen uns im Pfarrblatt vorstellen als die Neubeauftragten mit der Arbeit für die Pfarren Bad Großpertholz und Karlstift.

Und so lautete das Dekret vom 24.07.2008:

„Rudolf Pinger, Pfarrer in Harbach, Moderator in den Pfarren St. Martin und Harmansschlag, wurde mit Wirksamkeit vom 1. September 2008 zusätzlich zum Moderator der Pfarren Bad Großpertholz und Karlstift bestellt. Pfarrer Rudolf Pinger wurde gebeten, darauf hinzuarbeiten, dass alle ihm anvertrauten Pfarren zu einem Pfarrverband zusammenwachsen. Dabei wird er in allen Pfarren von Diakon Mag. Peter Neugschwandtner und Mag. Jozef Prusek, Kaplan in Gmünd-Neustadt, als Vikar, in der Seelsorge und von Mag. Franz Mollner MAS als Mentor in der Organisation unterstützt.“

Zu meiner Person: Ich bin am 24.11.1939 in Ottenschlag geboren, aufgewachsen in Zwettl, Priesterweihe am 29.06.1963. Ich betreute 20 Jahre die Pfarren Hirschbach und Langschwarza, 14 Jahre lang Heidenreichstein und Seyfrieds, bin seit 2004 in Harbach, seit 1.9.2006 Moderator für St. Martin und Harmansschlag.

Für Sie ist es wohl schmerzlich, den Pfarrer nicht mehr vor Ort zu haben. Aber wir drei versprechen, unser Bestes zu tun und bitten um Ihr Vertrauen und um Ihre Mitarbeit am Aufbau des Gottesreiches in den Pfarrgemeinden und in den Herzen. Beginnen wir die Zusammenarbeit in Gottes Namen und mit Gottes Hilfe!

Herzlich grüßt Ihr Pfarrer

R. Pinger.

Diakon Mag. Peter Neugschwandtner stellt sich vor

„Denn ich habe mich entschlossen, bei euch nichts zu wissen, außer Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten.“

Mit diesen Worten des Völkerapostels Paulus an die Christen von Korinth, die ich als meinen Wahlspruch anlässlich meiner Diakonweihe am 30. Oktober 2005 gewählt habe, möchte ich mich nun bei den Gläubigen der Pfarren Bad Großpertholz und Karlstift vorstellen.

Zu meiner Person: Ich wurde am 21. Januar 1965 geboren und bin in Oberlainsitz, Pfarre St. Martin, aufgewachsen. Im Anschluss an die Pflichtschule machte ich zunächst die Lehrabschlüsse für Gartenbau und Landwirtschaftliche Facharbeit. Nach meiner Zivildienstzeit beim Roten Kreuz Gmünd machte ich die Ausbildung zum Heilmasseur und Heilbademeister und war fünf Jahre lang als solcher im Kurhaus Moorheilbad Harbach tätig. Doch letztlich reifte in mir der Entschluss, einen geistlichen Beruf zu ergreifen. Da ich keine Matura hatte, besuchte ich den Vorbereitungslehrgang mit abschließender Studienberechtigungsprüfung im Canisiusheim in Horn. Danach trat ich in das Priesterseminar der Diözese St. Pölten ein, und studierte an der

dortigen Phil.-Theol. Hochschule Kath. Theologie. Diese Zeit ist mir zur wertvollsten meines Lebens geworden. Vieles, was ich dort erlernen, und was in mir wachsen konnte, darf ich nun an andere weiterschenken.

Mit meiner Diplomarbeit im Fach „Christliche Spiritualität“ zum Thema „Demut – Das 7. Kapitel der Benediktusregel als innerer und äußerer Weg des Menschen zur Gottes- und Nächstenliebe“ habe ich mein Theologiestudium am 9. September 2003 abgeschlossen. Seit dieser Zeit bin ich als Pastoralassistent, und seit 30. Okt 2005 als Diakon, in den Pfarren St. Martin und Harmansschlag sowie seit 1. Sept. 2006 in der Pfarre Harbach tätig.

Aufgrund der neuen pastoralen Situation, werde ich nun auch teilweise in den Pfarren Bad Großpertholz und Karlstift tätig sein. So freue ich mich darauf, Euch / Sie näher kennen zu lernen und Euch / Sie auf unserem gemeinsamen Glaubensweg begleiten zu dürfen.

In herzlicher Gebetsverbundenheit
Peter Neugschwandtner, Diakon

Wir begrüßen Hw. Herrn Mag. Jozef Prusek in unserem Pfarrverband ganz herzlich

Hw. Herr Mag. Jozef Prusek ist uns als willkommener Helfer, als Vikar zugeteilt. Er war mehrere Jahre Moderator in Nagelberg und Brand. Jetzt ist er Kaplan in Gmünd II und als solcher mit der Seelsorge im Krankenhaus betraut. In unseren Pfarren wird er uns vor allem bei den Sonntagsgottesdiensten helfen.

Wir werden ihm im Pfarrhaus von Großpertholz ein Zimmer einrichten, sodass er je nach Wunsch übernachten kann. Somit dürfen wir ihn herzlich bei uns begrüßen und wünschen ihm, er möge sich bei uns an den Wochenenden wohlfühlen und viele schöne Erfahrungen machen.

Goldenes Priesterjubiläum

Am 6. Juli 2008 war Festtag. Es feierte GR Pfarrer i.R. Franz Weinstabl sein Goldenes Priesterjubiläum. Die beiden Pfarren St. Martin und Harmansschlag feierten in der übervollen Pfarrkirche St. Martin und gedachten auch seiner Primiz vor 50 Jahren am 6. Juli 1958, die er damals in Schrems feierte. Geboren ist der Jubilar am 6. Juli 1931 in Pfaffenschlag - daher wurde auch sein 77. Geburtstag gefeiert. Frau Sabine Steiner und der Theaterverein Harmansschlag gestalten zwei schöne Schautafeln, auf denen das Lebenswerk des Jubilars dokumentiert wurde.

Die vielen Gratulanten wünschten dem beliebten Pfarrer vor allem Gesundheit.



Im Bild die Festmesse
mit dem Jubilar in der Mitte
(rechts Pfarrer Rudolf Pinger,
links Diakon Mag. Peter
Neugschwandtner).

Bericht und Foto:
Johann Gattringer

Vom ersten Treffen
von Pfarrgemeinderatsmitgliedern
aller fünf Pfarren
des neuen Pfarrverbandes.

Foto: Johann Gattringer





Herzlichen Dank für 15 Jahre Seelsorgedienst in der Pfarre Karlstift

Kons.R. Josef Beneder, Pfarrer in Bad Großpertholz seit 1962 und Excurrento-Provisor von Karlstift seit 1993, wird nun – nach mehr als 52 Berufsjahren – den wohlverdienten Ruhestand antreten und in seinen Heimatort Arbesbach übersiedeln.

Alle Pfarrangehörigen, vertreten durch Pfarrgemeinderat (PGR) und Pfarrkirchenrat (PKR), danken mit diesen Zeilen Pfarrer Beneder mit aufrichtigem Herzen für seinen guten Dienst in der Seelsorge, den er mit viel Liebe, Geduld und Aufrichtigkeit 15 Jahre lang für uns geleistet hat.

Wir erinnern uns an das Jahr 1993, da war es in Karlstift so, wie es im Evangelium geschrieben steht: „*sie waren wie eine Herde, die keinen Hirten hat*“ (Mk 6, 34). Pfarrer Beneder hat sich nach dem Weggang von Pfarrer Ziegelwanger (Pfarrer in Karlstift von 1953 bis 1993) unser angenommen. Er war immer offen für unsere kleinen und großen Anliegen. Gott möge ihm seine Liebe zu uns vergelten.

Wir danken innigst für das große Vertrauen, mit dem er auch unsere vielen Projekte unterstützt hat: die Trockenlegung der Kirchenmauern und den Einbau einer Kirchenheizung (1994), die Innenrenovierung der Kirche (1996), die Sanierung des Pfarrhofes (1997/98), die Renovierung der Aufbahrungshalle (1999/2000) und die Außenrenovierung der Kirche (2001), das neue Turmkreuz (2001), der Volksaltar (2003) und die Renovierung der Orgel (2007).

Wir wünschen ihm alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg und für seinen priesterlichen Dienst in neuer Umgebung und verbleiben im Gebet mit ihm verbunden.

Franz Mitmannsgruber (PGR) und
Manfred Grill (PKR), Karlstift

Einladung

zum Erntedankfest und zur rhythmischen Messe

in der Pfarrkirche Karlstift und

zur Agape

auf dem Kirchenplatz

am 21. September 2008

Gott segne das Brot.

Wir brauchen es zum Leben.

Gott segne den Wein.

Wir brauchen ihn zur Gemeinschaft.



Vor mehr als 60 Jahren mussten die Bewohner des sudetendeutschen Grenzortes Buchers ihre Heimat verlassen. Durch die Errichtung der Bucherser Gedenkkapelle in Stadlberg unmittelbar an der österreichisch-tschechischen Grenze im Jahre 1984 wurde den Vertriebenen ein Stück Heimat jenseits des damals noch bestehenden Eisernen Vorhangs geschenkt.



Altarbild „Maria vom guten Rat“,
Bucherser Gedenkkapelle in Stadlberg
Foto: Archiv

Der Bucherser Heimatverein lädt seither alljährlich zum

BUCHERSER TREFFEN

nach Stadlberg ein. Im Gedenken an das ehemalige Kirchweihfest in Buchers wird

am Samstag, den 6. September 2008 um 14.30 Uhr

eine Andacht in Stadlberg bei der Bucherser Gedenkkapelle gefeiert und

am Sonntag, den 7. September 2008 um 9.30 Uhr

bei der Hl. Messe in der Pfarrkirche Karlstift wird der bereits verstorbenen Bucherser gedacht.

Musikalisch gestaltet werden beide Feiern vom Kirchenchor Karlstift.

9. November - Kirtag in Karlstift

In dem Monat, in dem die Stunden mit Tageslicht immer weniger werden, verehrt die katholische Kirche großartige Heilige, die als Licht in der Welt bezeichnet werden können. Darunter befindet sich neben dem Hl. Leopold (15.11.), dem niederösterreichischen Landespatron, dem Hl. Hubertus (3.11.), dem Hl. Martin (11.11.), und der Hl. Elisabeth (19.11.), auch der Hl. Karl Borromäus (4.11.). In der Heiligspre-

chungsurkunde wird er ein Märtyrer der Liebe und ein Engel in Menschengestalt genannt.

Der Hl. Karl Borromäus ist Patron der Seelsorger, der Priesterseminare, der Stadt Mailand, der Universität Salzburg und nicht zuletzt der Pfarrkirche in Karlstift. Sie ist übrigens die einzige der Diözese St. Pölten mit diesem Kirchenpatron.

Pfarrkanzlei Karlstift

Für Ihre Anliegen sind die neuen Seelsorger an Sonn- oder Feiertagen in Karlstift persönlich für Sie da. Telefonisch ist Pfarrer Rudolf Pinger unter ☎ 02858/85147 und Diakon Mag. Peter Neugschwandner unter ☎ 02857/2489 erreichbar.

Wie bisher, stehen Ihnen nach den Gottesdiensten auch weiterhin Mitglieder des Pfarrgemeinderates in der Pfarrkanzlei oder in der Sakristei zur Verfügung.

Pfarrhof Karlstift

Für die Wohnung im Pfarrhof wird ein Mieter gesucht. Es sollte jemand sein, der ständig in Karlstift wohnen will, der handwerklich geschickt ist, dem Gartenarbeit Freude macht und der sich für das pfarrliche Leben interessiert.

Nähere Informationen über das Mietobjekt oder einen Besichtigungstermin bekommen Sie unter ☎ 0664/6242042 (Herr Grill).



**Die
Messe,
EIN
MAHL.**

MESSE, ..wozu?

GELIEBTE RITUALE.

Menschen, die sich mögen, setzen sich zusammen, pflegen gemeinsame Erlebnisse, essen zusammen. Zur Freundschaft, zur Zugehörigkeit zu einer Gruppe gehört die gegenseitige Gastlichkeit. **Die Christen der ersten Stunde trafen sich "täglich zum Brotbrechen"**. Was Jesus immer wieder getan hatte, was ER beim Abendmahl als "Familienritus" gestiftet hat, wiederholten die Christen - wenn sie konnten täglich -wenigstens sonntäglich.

MESSE IST MEHR ALS EIN RITUS.

Alle Sakramente sind Riten, wie sie im Leben vorkommen. Die Taufe etwa ist ein Bad - aber mehr als das: ein Eintauchen in die Welt Gottes, ein Neuwerden für Gott. **Die Messe ist ein Mahl aber viel mehr: ein Einswerden mit Jesus.**

DAS KONZIL VON TRIENT VERKÜNDET,

"Dass sich Jesus uns als Speise reicht".

Paulus sagt den Korinther Christen: "... der isst und trinkt sich das Gericht, der den Leib des Herrn nicht unterscheidet".

Dies bedeutet: Dieses Mahl ist anders... es ist heilig. Dieser Ritus verlangt GLAUBE und EHRFURCHT. - Dieses Brot ist wirklich der auferstandene Jesus. **Dieses Essen macht uns eins mit Jesus** ("Union" steckt im Wort *Kommunion*, also Einssein) **Dieses Mahl lässt das Reich Gottes in uns wachsen. Das Schönste, Aufregendste, was wir im Lauf der Woche erleben können, ist dieses Mahl!**

Über das Stundengebet

Was betet der Pfarrer oder ein anderer Geistlicher beim „Brevier“?

Das „Brevier“ oder besser gesagt „Stundengebet“ setzt sich aus 7 Gebetszeiten zusammen:

- Vigil – am Ende der Nacht
- Laudes – am Beginn des Tages
- Terz – zur 3. Stunde, ca. 9:00 Vormittag
- Sext – zu Mittag
- Non – zur 9. Stunde, ca. 15:00
- Vesper – am Ende des Tages
- Komplet – zum Beginn der Nacht

Jede Gebetszeit ist klar gegliedert in: Hymnus – Psalmen – Schriftlesung – Fürbittgebet und Segen.

Lob Gottes – Gebet Christi und der ganzen Kirche

Bischöfe, Priester, Diakone und Ordenschristen sind durch ihr kirchliches Amt zur täglichen Feier des Stundengebetes verpflichtet. Doch ist das öffentliche und gemeinsame Gebet eigentlich eine der Hauptaufgaben aller Christen als Volk Gottes. Seit ihren Anfängen versammelt sich die Kirche zu bestimmten Tagzeiten zum Gebet, wie uns Texte aus der Apostelgeschichte bezeugen. Dieses „Stundengebet“ ist vor allem Lob, Dank und Bittgebet, und zwar ein Gebet der Kirche mit

In den Klöstern der „Alten Orden“ (Benediktiner, Zisterzienser...) werden die 150 Psalmen der Hl. Schrift beim Chorgebet in einem 2-wöchigen Rhythmus gebetet. „Brevier“ – bedeutet Kurzform, hier werden die 150 Psalmen auf 4 Wochen aufgeteilt. Im Mittelalter haben jene Menschen, die nicht lesen konnten, anstatt der 150 Psalmen je ein „Ave Maria“ gebetet. Aus den 150 „Ave Maria“ entwickelten sich in der Folge die 3 „Rosenkränze“ mit jeweils 5 Gesätzchen, in denen das Leben Jesu betrachtet wird. (3 Rosenkränze mit 5 Gesätzchen mit jeweils 10 „Ave Maria“ sind 150 „Ave Maria“ = „Psalter“)

Christus und zu Christus. Der Grund des Stundengebetes liegt in Jesus Christus selbst. Immer wieder zeigen ihn uns die Evangelien beim Gebet. Als gläubiger Jude nahm Jesus selbstverständlich an den öffentlichen Gebeten in den Synagogen und im Tempel teil, die er wie gewohnt am Sabbat besuchte. Ebenso hielt es Jesus mit den Gebeten, die die frommen Israeliten täglich zu verrichten pflegten. Hauptbestandteil dieses Gebetes Jesu waren die Psalmen.

So wird das Buch der Psalmen im Alten Testament auch „Gebetbuch Jesu“ genannt. Bis zum Ende seines Lebens bezeugte Jesus das Gebet als die Seele seines Messianischen Dienstes und seines österlichen Sterbens. Von den Toten auferweckt, lebt er allezeit um für uns einzutreten. Auf diese Weise lebt der Auferstandene Herr in seiner Kirche fort. Man kann also mit Fug und Recht sagen: Wo Christen sich zur Feier des Stundengebetes versammeln, ist Christus gegenwärtig – ja betet Jesus Christus selbst! Wo könnte man also Jesus näher sein, als in Seinem Beten, in dem ER und der VATER eins sind?!

Dienst des Gebetes - Solidarität mit den Menschen und der ganzen Schöpfung

Ziel des Betens ist das „Lob Gottes“. Doch Gott braucht unser Gebet nicht um Gott zu sein. Vielmehr ist „Lob Gottes“ zum „Wohl der Menschen“. Gemäß einem Ausspruch des Hl. Augustinus: „Herr, Du machst, dass dein Lob für uns Erquickung ist, denn auf Dich hin sind wir geschaffen und ruhelos ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir o Gott!“ Das Stundengebet schließt neben Lob und Dank auch die Bitte und die Klage mit ein. In diesem Sinne werden hier auch die vielfältigen Nöte der Menschen vor Gott zur Sprache gebracht. Der Beter zeigt sich solidarisch mit allen Kranken, Notleidenden, Verfolgten und ungerecht behandelten Menschen, indem er ihnen seine Stimme leiht. Viele Menschen unserer Tage haben verlernt zu Beten, bzw. sind durch verschiedene Umstände dazu unfähig geworden. Gerade all diese Menschen im Gebet dort zu tragen, wo sie selber nicht mehr gehen können ist der Dienst des „Guten Hirten“ zu dem Christen dem Auftrag Jesu gemäß berufen sind. Im Psalmengebet leiht der Beter auch der sprachlosen Natur seine Stimme. So wird die ganze Schöpfung eingeschlossen in das „Lob Gottes“. Was wiederum seine Konsequenz in einem rechten Umgang mit den Tieren und Pflanzen, ja mit allen Geschöpfen hat.

Stundengebet und Eucharistie

Christus vollbringt das Werk der Erlösung durch die Kirche nicht nur in der Feier der Eucharistie und bei der Spendung der Sakramente sondern auch in anderen Formen, besonders in der Feier des Stundengebetes. Lob und Danksagung, das Gedächtnis der Heilsgeschichte und die Vorschau auf die Erlösung und Vollendung der ganzen Schöpfung in der Gemeinschaft mit Gott, wie sie in der Eucharistie als der Mitte und Höhepunkt des ganzen Lebens der christlichen Gemeinde

enthalten sind, werden in der Feier des Stundengebetes auf die verschiedenen Tagzeiten ausgeweitet. Andererseits führt die Feier des Stundengebetes zur Feier der Eucharistie hin! Es weckt und fördert Glaube, Hoffnung und Liebe; also die notwendigen Voraussetzungen für eine fruchtbare Feier der Eucharistie.

Heiligung des Tages – Zeit als Geschenk

Heute erleben Menschen Zeit einerseits als Mangelware (Stress) andererseits als Belastung (Langeweile). Das Stundengebet soll der Zeit eine neue Qualität verleihen, indem die Tagzeiten zu Zeiten der Begegnung mit Gott werden. Das Stundengebet stellt den Tag und alle menschliche Tätigkeit in einen besonderen Bezug zu Gott. Aus dieser Sicht wird Zeit nicht mehr als Kontingenz erfahren, sondern als Geschenk und als Aufgabe. So könnte gerade heute eine Wiederentdeckung und Wiederbelebung des Stundengebetes in der christlichen Gemeinde dem Leben des Einzelnen sowie der Gemeinschaft ein neues, positives Gepräge geben.

Bedeutung der Stundenliturgie für die Christliche Gemeinde unserer Zeit

In Zeiten des Priestermangels und fehlendem Sinn für die Eucharistiefeier ist die Gemeindepastoral vor neue Herausforderungen gestellt die eine Zahl von Fragen aufwerfen. Wie kann in „Priesterlosen Gemeinden“ Gottesdienst gefeiert werden? Welche Gottesdienstformen, außer der Hl. Messe, werden in unseren Breiten praktiziert? Wie steht es mit dem Gebet in den Familien? Usw. Vielfach ist der reiche Schatz gemeinsamen Christlichen Betens in Vergessenheit geraten. Ihn gilt es wieder zu entdecken und wieder zu beleben; würde bedeuten, „die Zeichen der Zeit zu erkennen“.

Das „Angelusgebet“ („Engel des Herrn“) morgens, mittags und abends, könnte ein erster Schritt sein. Ebenso das Tischgebet in der Familie, sowie Gebetsrunden, die sich in den Häusern versammeln. Die Feier der wichtigsten Gebetszeiten, Laudes und Vesper oder des Mittagsgebets auch an Wochentagen in der Pfarrkirche kann von jeder Christin und von jedem Christen (Vorbeter) geleitet werden. Das Stundengebet in der Gemeinde könnte zu einem Raum werden, in dem sich Menschen verschiedener Alters und Berufsgruppen in ihren vielfältigen Anliegen verstanden und getragen wissen und so eine neue Beziehung zu Gott finden.

Peter Neugschwandtner, Diakon

WAS IST EIN DIAKON- WAS DARF EIN DIAKON????

In zweien unserer fünf Gemeinden stellt sich ein Diakon vor:

Mag. Peter Neugschwandtner.

Wir begrüßen ihn gerne in unserer Mitte.

Einige Jahrhunderte gab es zwar Diakone. Die waren dies allerdings bloß wenige Monate. Ein Theologiestudent entschloss sich, unwiderruflich für Jesus zu arbeiten. Da wurde er zum Diakon geweiht. (In meinem Fall am Beginn des Advents. Dann haben mich die Priester meiner Heimat gleich eingeteilt zu taufen und Religionsstunden zu halten.) Man war von Dezember bis Juni Diakon. Dann kam die Priesterweihe. Aber wir haben auch immer schon gelernt und gewusst: Man sollte nicht vom Sakrament der Priesterweihe sprechen sondern richtiger vom SAKRAMENT DER WEIHE: Denn dieses Sakrament kennt drei Stufen: Diakon, Priester, Bischof; ein Sakrament in drei Ausformungen...

ZUR ZEIT DER APOSTEL:

Lukas berichtet in der Apostelgeschichte, wie im alten Jerusalem in einer Armutswelle viel Zeit in die Caritasarbeit floss... Die Apostel waren überfordert. Aus den griechisch sprechenden Juden wurden "7 Männer" gewählt.

Das Wort Diakone kommt nicht vor. Aber zweifellos waren dies die ersten Diakone der Geschichte. **Diakonein heißt "dienen". Gewissermaßen waren die Neugeweihten Assistenten der Apostel mit einem besonderen Auftrag für Caritasarbeit und Predigt.** Zwei dieser Männer kennen wir näher: Stephanus, den ersten Märtyrer (er war als Prediger hervorgetreten) und Philippus, den Missionar (er hat den äthiopischen Finanzminister getauft).

EINE KLEINE THEOLOGIE DES DIAKONATES:

Wir Christen fassen die Menschwerdung Jesu, das Leben und Wirken Jesu und erst recht sein Sterben und seine Auferstehung als einen **einzig großen Dienst** auf: **Jesus, der höchste und niedrigste Diener der Menschheit.** (Siehe die Fußwaschung!) Solches **Dienen mit Christus** hat sich der Diakon gleichsam zur Existenz

gemacht und bemüht sich, so gut er kann, dem Vorbild Jesus näherzukommen...

EINE KLEINE GESCHICHTE DES DIAKONATES:

Nach 313 war die Christenverfolgung vorbei. Die Kirche wuchs. Jetzt waren die Diakone die unmittelbaren Helfer der Bischöfe. Wieder ist der soziale Aspekt nicht zu übersehen. Der Diakon bringt die Kommunion zu den Kranken, er verwaltet auch das kirchliche Vermögen ... und er reicht bei der Messe den Gläubigen Brot und Kelch. Auch ist bezeugt, dass Diakone die feierliche Taufe spendeten. Noch im Mittelalter hatten Diakone die Aufgabe "zu ministrieren, zu taufen und zu predigen" (Synagoge von Elvira). Allerdings mit dem Entstehen der vielen heutigen Pfarren wurden fast nur mehr Pfarrer eingesetzt. Seit dem Trienter Konzil ist das Diakonat hauptsächlich eine "Durchgangsphase" des Theologiestudenten zum Priestertum. In der Domkirche singen die Diakone das Evangelium und spenden die Kommunion.

DAS ZWEITE VATIKANISCHE KONZIL

hat auch hier wie in vielen Bereichen Neues gebracht. Es entdeckte das Diakonat wieder als einen selbständigen Stand. **Diakone haben wieder die alten Aufgaben und neue Bedeutung im Leben der Pfarre.** Heute ist der Diakon beauftragt für Taufe, Hochzeit, Begräbnis, auch beauftragt, einem Gottesdienst vorzustehen. (Mit einer Wortgottesfeier, vom Diakon geleitet, erfüllt man als Katholik seine Sonntagspflicht.) Er ist bevollmächtigt zu segnen - bei der Maiandacht, bei der Abendvesper, bei Palmweihe und Autosegnung... Er ist auch betraut mit der Verkündigung der Gottesbotschaft (Predigt, Religionsunterricht, Gruppenarbeit...). **Unsere gegenwärtige Seelsorge mit ihren vielseitigen Nöten wird gerne auf die Dienste der Diakone zurückgreifen.**

R. Pinger, Pfarrer



Eltern-Kind-Treffen

Im Vorjahr starteten wir eine Eltern-Kind-Gruppe im Pfarrhof St. Martin: **dazu laden wir alle Mütter (oder Väter) mit ihren Kindern im Alter von 0-3 Jahren jeden 2. Dienstag im Monat (von 9 - 11 Uhr) herzlich ein.**

Wir möchten Eltern einen Ort bieten um Kontakte zu knüpfen, ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen auszutauschen - Kinder können Spielangebote nutzen und erste Freundschaften entwickeln. Dazu haben wir uns gemütliche Räumlichkeiten geschaffen mit Krabbeldecken, einigen Spielsachen, Maltischchen, sowie auch Platz für Kaffee und Kuchen und Zeit zum Spielen, Singen und Plaudern.

Wir freuen uns, dass dieses Angebot bereits so zahlreich von Müttern **und** Vätern aus der ganzen Region genutzt wurde und wir schon viele interessante Vormittage gemeinsam mit unseren Kindern verbringen durften.

Es wäre bereichernd, wenn auch wieder neue Kinder mit ihren Eltern sich unserer Runde anschließen würden (nächste Termine: 9.9. / 14.10. / 11.11. / 9.12. usw. - ausgenommen schulfreie Tage).

Auf Euer Kommen freuen sich die Pfarrgemeinderätinnen
Baumgartner Michaela (Kindergärtnerin, dzt. in Karenz, 3 Kinder)
und Wandl Renate (Tagesmutter, Eltern-Kind-Gruppenleiterin in Ausbildung, 2 Kinder)

Besuch aus Afrika!

Am 9. und 10 August 2008 war Pfarrfest und Kräutersegnung in St. Martin. Aus diesem Anlass erlebten die Gottesdienstbesucher ein Stück Weltkirche. Es kam ein Priester aus Uganda, Herr Dr. Josef Busuulwa, nach St. Martin und feierte mit den Christen am Samstagabend Gottesdienst. Dr. Josef Busuulwa studierte in Rom Theologie und Psychologie und schloss mit dem Doktorat ab. Er ist in seiner Diözese im dortigen Seminar tätig. Die Gottesdienstbesucher hoffen, dass es ein Wiedersehen im nächsten Jahr gibt.



Im Bild:
Die feierliche Verkündigung des
Evangeliums

Foto: Johann Gattringer

Familienwandertag

Sonntag, 7. September

Treffpunkt: Ortsplatz St. Martin um 13.30 Uhr

Herbstwanderung

Sonntag, 12. Oktober

Treffpunkt:

Grenzübergang Joachimstal um 13.45 Uhr

Wir wandern in die ehemalige Ortschaft Silberberg.

Vortrag mit DI Dr. August Höglinger

am Montag, dem 27. Oktober, um 19.30 Uhr

im Turnsaal in St. Martin

Entrümpeln

Sie

Ihr Leben!



Einladung
 zur
Hubertusmesse

unter der Mitwirkung der
Jagdhornbläsergruppe Gmünd
 (Parforcehörner in ES)
 Leitung: Hm. Ing. Hans Fürsinn

in der Pfarrkirche in Harbach
 am 26. Oktober 2008
 um 9.30 Uhr

Im Anschluss an die Hubertusmesse lädt die Pfarrgemeinderat zu Gmünd in den neuen Pfarrstadel ein. Der Erlös wird für die Finanzierung des Pfarrstadels verwendet.

Viele Menschen wissen nicht, wie man richtig entrümpelt! Manche entsorgen das Falsche! Zutiefst in ihrem Inneren sehen sie sich danach, ihr Leben zu entrümpeln! Sie wollen frei sein, unbelastet und unbeschwert. Welche Schritte sind zu tun, um das Gerümpel los zu werden? Überlegen wir gemeinsam während des Vortrages, in welchen Lebensbereichen wir entrümpeln sollen, damit in uns und rund um uns herum wieder ordentlich aufgeräumt ist!

MEDIDATION

Kardinal Franz König hat einmal das Idealbild der Kirche beschrieben. Uns würde es wohl gut anstehen, an der Verwirklichung dieses Kirchenbildes mitzuarbeiten:

Die Kirche Christi sei eine einladende Kirche,

- eine Kirche der offenen Türen,
- eine wärmende, mütterliche Kirche,
- eine Kirche der Generationen,
- eine Kirche der Toten, der Lebenden und der Ungeborenen,
- eine Kirche derer, die vor uns waren, die mit uns sind und die nach uns kommen,
- eine Kirche des Verstehens und Mitfühlens, des Mitdenkens, des Mitfreuens und des Mitleidens,
- eine Kirche, die mit den Menschen lacht und mit den Menschen weint,
- eine Kirche, der nichts fremd ist und die nicht fremd tut,
- eine Kirche, die wie eine Mutter auf ihre Kinder warten kann,
- eine Kirche, die ihre Kinder sucht und ihnen nachgeht,
- eine Kirche die die Menschen dort aufsucht, wo sie sind: bei der Arbeit und beim Vergnügen, beim Fabrikator und auf dem Fußballplatz, zuhause und auf der Straße,
- eine Kirche der festlichen Tage und eine Kirche des täglichen Kleinkrams,
- eine Kirche, die nicht verhandelt und nicht feilscht, die nicht Bedingungen stellt oder Vorleistungen verlangt,
- eine Kirche, die nicht politisiert,
- eine Kirche, die nicht Wohlverhaltenszeugnisse verlangt oder ausstellt,
- eine Kirche der Kleinen, der Armen und Erfolglosen, der Mühseligen und Beladenen, der Scheiternden und Gescheiterten im Leben, im Beruf, in der Ehe,
- eine Kirche derer, die im Schatten stehen, der Weinenden, der Trauernden,
- eine Kirche der Würdigen, aber auch der Unwürdigen, der Heiligen, aber auch der Sünder,
- eine Kirche – nicht der frommen Sprüche, sondern der stillen, helfenden Tat,
- eine Kirche des Volkes.

Für uns erhoben von Johann Gattringer